

Alltägliches in bestem Platt

VON ULRICH WEBER

Selbsterlebtes aus seiner Kindheit und Jugend versammelt Heinrich Kahl, der bereits Lyrik, Prosa und auch Gesammeltes veröffentlichte, in seinem neuesten Buch. Er wurde 1921 in Duvenstedt, einem der sogenannten „Walddörfer“ im Nordosten Hamburgs, geboren. Das Leben, von dem er erzählt, ist das des (Klein-)Bürgertums mit eigenem Haus und Garten. Diese Welt bildet den Dreh- und Angelpunkt der Erzählung.

Das dortige Leben wird relativ nüchtern für die Nachwelt festgehalten. Denn inzwischen hat sich die Welt auch in Duvenstedt und ähnlichen Dörfern stark verändert. Duvenstedt selbst ist seit nunmehr gut siebzig Jahren Teil der Großstadt Hamburg. Da geht es beispielsweise um heute fast vergessene Arbeiten: das Torfstechen oder das Schweineschlachten. Dies geschieht ohne in langatmige Volkskunde abzugleiten. Aus den Erzählungen wird deutlich, wie dieses Leben in eine durch und durch stimmige Welt eingebunden war. Es wiederholte sich scheinbar endlos im Laufe der Jahreszeiten in einem gemächlichen Tempo. Dass diese Welt

sich einmal so radikal ändern könnte, war nicht zu erwarten. Lediglich in der Geschichte „Fahnen, Fahnen ...“ streift Kahl einmal die große Politik.

Mit seinem Buch reiht sich Heinrich Kahl in eine Reihe ein, die heute auch von den Historikern als wichtig anerkannt wird: oral history, selbst erlebte Geschichte, mündlich dargestellt. Auch im Niederdeutschen wächst die Zahl solcher Augenzeugenberichte, aber auch literarisch freier gestalteter Romane: Man denke an Fritz Simonson (Angeln), Klaus Schürmann (Hasenmoor bei Bad Bramstedt) oder Heinrich Ohm (Eiderniederung bei Rendsburg). Heinrich Kahl fügt sich hier in beste Gesellschaft ein. Alltägliches wird leicht verdaulich in bestem Platt dargeboten.

Plattdüütsche Wöör weren de eersten, de se to hören kregen un de se lehren, un eerst in de School keem denn Hoochdüütsch darto. Man ehr Generatschoon weer de letzte, wo dat so güng. Bi ehr Kinner maken se dat anners, mit de snacken se Hoochdüütsch. – Man wi Kinner kregen dat Platt doch noch mit, wi hören dat Dag för Dag vun uns Mudder, von uns Öllern. – Harn wi Kinner nich op disse Oort twee Moderspraken? [...] Twee Spraken un twee Welten!



Kahl, Heinrich: Grootvadder sien Huus. Neumünster: Wachholtz Verlag 2009. 144 Seiten. 12 Euro.